

Qualitätssicherung in der Mammographie – die digitale Prüfstation der KVB

Die Befundung einer Mammographie setzt eine hohe fachliche Qualifikation und Routine des jeweiligen Arztes voraus. Zum Nachweis dieser Qualifikation hat die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) bereits im Jahr 2003 die erste Version einer digitalen Prüfstation entwickelt. Zwischenzeitlich hat dieses Prüfungsverfahren auch Eingang in die bundesweit gültige Qualitätssicherungsvereinbarung gefunden. In Zukunft könnten digitale Prüfstationen in ganz Deutschland zum Einsatz kommen.

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren auch auf dem Gebiet der medizinischen Bildgebungsverfahren Einzug gehalten und ist in der modernen Mammographie nicht mehr wegzudenken. Digitale Aufnahmen sind in diesem Bereich „state of the art“ und werden sich in Zukunft ohne Zweifel durchsetzen. In Bayern haben viele Ärzte bereits auf den technischen Fortschritt reagiert und mittlerweile auf die digitale Aufnahmetechnik umgestellt. „Wir rechnen damit, dass in drei bis vier Jahren der Umstieg auf die digitale Technik weitgehend abgeschlossen ist“, so der Leiter der Stabstelle Qualitätssicherung, Stefan Hochgesang.

Anfang Oktober hatte die KVB die für die Qualitätssicherung verantwortlichen Experten der Kassenärztlichen Vereinigungen nach München eingeladen, um diesen die Möglichkeit zu geben, sich über die digitale Prüfstation der KVB zu informieren und sich über die Möglichkeiten einer bundesweiten Einführung des Systems auszutauschen.

Modernste Technik, sicher und einfach zu bedienen

Bei der Vorführung der digitalen Prüfstation durch KVB-Experten konnten sich die Gäste ein Bild von der Leistungsfähigkeit des Systems machen. Ausgestattet ist die Prüfstation mit drei großen Bildschirmen, nämlich einem Monitor zur Eingabe der Befunde sowie zwei speziellen hochauflösenden Graustufenmonitoren zur Darstellung der Mammographieaufnahmen. Basis der digitalen Prüfstation ist eine Work-

station, die sich durch besonders hohe Datensicherheit auszeichnet und über eine leistungsfähige Grafikkarte verfügt. Die Prüfsoftware „MammaCert“, die durch die KVB in den vergangenen Jahren entwickelt wurde, sorgt für einen reibungslosen Ablauf der Prüfungen. Ein ausgeklügeltes Berechtigungssystem, strenge Sicherheitsvorkehrungen und eine umfangreiche Protokollierung stellen die Transparenz des Prüfungsverfahrens sicher.

Das Prüfprogramm „MammaCert“ ist selbsterklärend und einfach zu bedienen. Zur Befundung der Mammographieaufnahmen stehen dem Arzt zusätzliche Hilfsprogramme zur Verfügung – darunter verschiedene Möglichkeiten zur Ansicht der Aufnahmen, eine digitale Lupe und eine stufenlose Regelung von Kontrast und Helligkeit.

Prüfungsergebnisse liegen sofort vor

Unmittelbar im Anschluss an die Prüfung erfolgt die Auswertung. Das System errechnet dabei Spezifität und Sensitivität der Befundung und gibt dem Arzt auf diese Weise eine schnelle Rückmeldung, ob er die Prüfung sicher bestanden hat. Weitere Vorteile der digitalen Prüfstation der KVB sind der automatische Ausdruck von Bewertungsprotokollen sowie eine digitale Rückschau-Funktion. Diese ermöglicht es, direkt im Anschluss an die Prüfung eine Wiederholung der Prüfung mit eingeblendeten Korrekturen und Musterlösungen wiederzugeben. Diese „Replay“-Funktion besticht durch ihren hohen Lerneffekt und dauert etwa 30 bis 45 Minuten.



Präsentation der digitalen Prüfstation bei der KVB in München.

Know-how bundesweit nutzen

In der Zukunft sind auch weitere Anwendungsbereiche für die digitalen Prüfstationen denkbar, zum Beispiel für Screening- oder Stichprobenprüfungen. „Über Softwareerweiterungen könnte das System um neue Einsatzgebiete ergänzt werden, wie etwa für die Stichprobenprüfung in der kurativen Mammographie“, erklärten die KVB-Experten.

Tobias Müller (KVB)

Ausschreibung eines Vertragsarztsitzes aus Sicherstellungsgründen

Bezirksstelle Unterfranken der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB)
Planungsbereich Landkreis Bad Kissingen
1 Kinder- und Jugendarzt

Bewerbungen einschließlich der notwendigen Unterlagen bitte an die KVB-Bezirksstelle Unterfranken, Hofstraße 5, 97070 Würzburg, Telefon 0931 307-317

Auf dem Weg zum gemeinsamen Torerfolg

Landkreistag und KVB setzen auf Zusammenarbeit

Auf der Basis einer gemeinsamen Vereinbarung wollen Bayerns Landräte und die Führungsspitze der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) künftig die medizinische und psychotherapeutische Versorgung im Freistaat optimieren. Die Unterzeichnung Ende November in Eggenfelden war keine reine Jubelveranstaltung, es gab durchaus von beiden Seiten auch kritische Töne zu hören.

„Kooperation zur gemeinsamen Weiterentwicklung der sektorenübergreifenden medizinischen Versorgung in den bayerischen Landkreisen“ – so die nicht gerade griffige Überschrift der Vereinbarung, die in Eggenfelden unterzeichnet wurde. Im Rahmen einer gemeinsamen Tagung, an der neben Landräten und dem KVB-Vorstand auch die regionalen Vorstandsbeauftragten der KVB sowie zahlreiche Vertreter kommunaler Krankenhäuser teilnahmen, wurde das Papier erstmals öffentlich vorgestellt und diskutiert. Im Internet kann die Kooperationsvereinbarung übrigens sowohl auf den Seiten des Landkreistages (www.bay-landkreistag.de) als auch unter www.kvb.de in der Rubrik Presseinformationen vom 28. November 2007 gefunden und gelesen werden.

Eröffnet wurde die Veranstaltung in der Schloss-Ökonomie in Eggenfelden von der „Hausherrin“ Bruni Mayer. Die Landrätin des Landkreises Rottal-Inn freute sich darauf, gemeinsam mit den Vertretern der KVB Mauern einzureißen, die insbesondere den ambulanten und stationären Sektor bislang voneinander abschotteten. Der Vorstandsvorsitzende der KVB, Dr. Axel Munte, dankte den Landräten, dass sie so rasch auf das Kooperationsangebot der KVB eingegangen waren und warb für die KVB als „einzige Organisation, die in der Lage ist, flächendeckend eine hochklassige ambulante Versorgung zu sichern“. Einige nachdenkliche Töne kamen anschließend vom zweiten Vizepräsidenten des Bayerischen Landkreistages, dem Rother Landrat Herbert Eckstein. „In der Vergangenheit hat es auf beiden Seiten gewaltige Defizite gegeben, langsam nähern wir uns an“, so Eckstein. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Menschen, die in den ländlichen Regionen Bayerns lebten, häufig übersehen würden. Auch könne man vielerorts spüren, dass es



Unterzeichneten die Kooperationsvereinbarung: Rudi Bittner, Herbert Eckstein, Bruni Mayer, Dr. Axel Munte, Dr. Gabriel Schmidt (v. li.).

mit der ärztlichen Versorgung nicht mehr zum Besten stünde und dass der Nachfolgebedarf kaum mehr zu decken sei. Die Kooperationsvereinbarung betrachtete Eckstein als wichtigen ersten Schritt, aber: „Wenn du kein Tor schießt, hast du trotzdem nicht gewonnen.“

Wie man gemeinsam Tore erzielen kann, stellten anschließend die drei KVB-Vorstände dar. Laut Munte ginge es wie in jeder guten Partnerschaft erst einmal darum, sich besser kennen zu lernen. Deshalb bot er an, ein gemeinsames Seminar für die Landräte durchzuführen, um ihnen die Besonderheiten der ambulanten Versorgung vertieft darstellen zu können. Der zweite KVB-Vorstandsvice Rudi Bittner wies darauf hin, dass die Zahl der psychischen Störungen in den letzten Jahren enorm zugenommen habe und im Gegensatz dazu die niedergelassenen Psychotherapeuten ebenfalls von der Altersproblematik betroffen seien. „Mehr als 40 Prozent der Kollegen sind über 54 Jahre alt“, so Bittner. Dr. Gabriel Schmidt, im Vorstand der KVB für die hausärztlichen Belange zuständig, berichtete schließlich noch über die diversen Maßnahmen, die die KVB gegen einen sich abzeichnenden Mangel an Hausärzten schon eingeleitet hat. Er kritisierte, dass bislang noch zu wenig Krankenhäuser Rotationsstellen für angehende Allgemeinmediziner anbieten. Außerdem kündigte er in Sachen Notarztdienst an, dass bei der KVB über die Schaffung eines Notarzt-pools nachgedacht werde, um die bestehenden, strengen Reglementierungen bezüglich der Grenzen des jeweiligen Dienstgebietes aufzuheben. „Wir müssen in diesem Bereich flexibler agieren“, so Schmidt.



Gut gefüllt: Der große Saal in der Schloss-Ökonomie in Eggenfelden.

Nach den Statements stand dann eine offene Diskussionsrunde auf dem Programm, in der von der Gründung medizinischer Versorgungszentren bis zur mangelhaften Honorierung der niedergelassenen Ärzte diverse Themen zur Sprache kamen. Dabei wurde allen Beteiligten schnell klar, dass die Kooperation zwischen Landkreistag und KVB nur dann von Erfolg gekrönt sein kann, wenn man sich auf die Gegebenheiten vor Ort konzentriert und entsprechende regionale Lösungen sucht. „Wir kommen zu Ihnen und reden mit Ihnen, bis es funktioniert“, so das Angebot Mentes. Nach dem Reden kam an diesem Nachmittag in Eggenfelden dann erst mal das Schreiben, denn die Führungsspitzen der beiden beteiligten Organisationen unterzeichneten die vorbereitete Kooperationsvereinbarung. In einer abschließenden Diskussionsrunde wurden dann noch die aktuellen Herausforderungen und Probleme diskutiert. Allgemein begrüßt wurde dabei die Idee, künftig in den einzelnen Landkreisen häufiger regionale Versorgungskonferenzen durchzuführen, um alle Interessen erst einmal anhören und dann möglicherweise auch unter einen Hut bekommen zu können. Nach der dreistündigen Veranstaltung fiel das Fazit sehr gut aus, wie man den Schlussworten von Gastgeberin Bruni Mayer entnehmen kann: „Ich gehe hier heute mit dem positiven Gefühl heraus, dass aus dieser Vereinbarung wirklich etwas werden kann.“

Martin Eulitz (KVB)